



VDSt

Verband Deutscher Stadtstatistiker

aktuell

Nr. 13/2008

AG Bevölkerungsstatistik: Auf dem Weg zum standardisierten „Demographiebericht“

Zur Einstimmung

Die Bevölkerung in Deutschland wird langfristig abnehmen, sie wird älter und ihre Zusammensetzung wird durch die internationale Zuwanderung heterogener. Es wird erwartet, dass der Demographische Wandel einen regional sehr unterschiedlichen Verlauf nehmen wird: Die Bevölkerung kann an unterschiedlichen Orten zur gleichen Zeit schrumpfen, stagnieren oder wachsen. Strukturelle Unterschiede können sich dabeiverstarken, abschwächen oder neu entwickeln zwischen Ost und West, zwischen ländlichen und städtischen Räumen, zwischen den Städten oder auch zwischen städtischen Teilgebieten. Der Demographische Wandel beginnt nicht erst morgen, er hat bereits eingesetzt. Seine Auswirkungen werden allerdings erst ab den 20er Jahren in der Fläche deutlich sichtbar werden.

Örtliche Bedingungen bestimmen Entwicklung mit.

In welche Richtung der Prozess jeweils verläuft, hängt nicht alleine von der demographischen Ausgangssituation ab. Die wirtschaftliche Lage vor Ort, die Attraktivität des Arbeitsmarktes, die Qualität von Standortfaktoren und anderes mehr nehmen ebenfalls Einfluss. Ein unzureichender Arbeitsmarkt kann im negativen Beispiel die Schrumpfung und Alterung der Bevölkerung beschleunigen durch den gehäuften Wegzug von jungen Menschen im erwerbsfähigen Alter. Im positiven Beispiel ziehen wirtschaftliches Wachstum und ein interessanter Arbeitsmarkt junge gut ausgebildete Menschen aus dem In- und Ausland an, was zu stagnierenden oder sogar steigenden Einwohnerzahlen führen kann. Die Bevölkerung bleibt dann vergleichsweise jung, ihre Struktur wird vermutlich internationaler.

Die Folgen des Demographischen Wandels sind vielfältig: Sie berühren die medizinische Versorgung und Pflege, den Wohnungsmarkt, das Rentensystem und die Arbeitswelt ebenso wie das Konsumverhalten, Verkehrssysteme oder das bürgerschaftliche Engagement, um nur einige Bereiche zu nennen. Akteure und Entscheidungsträger aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft oder Gesellschaft kommen nicht umhin sich mit den anstehenden Veränderungen zu befassen und diese möglichst aktiv zu gestalten.

Die Rolle der Kommunalstatistik

Gestaltung zählt nicht zu den Aufgaben der Statistik in diesem Prozess. Sie hat eine andere Rolle im Geschehen rund um den Demographischen Wandel. Das Informationsangebot der Statistik ist Grundlage für die Kommunikation zwischen den gestaltenden Akteuren und Entscheidungsträgern. Es liefert die quantitative Grundlage für die Entwicklung von Strategien, für die Planung von Maßnahmen und ist Maßstab für die Kontrolle und Bewertung von getroffenen Maßnahmen.

Bevölkerungsstatistik, -analyse und -prognose Kerngeschäft der Kommunalstatistik

Da der Demographische Wandel in räumlicher Hinsicht die unterschiedlichsten Facetten hervorbringen wird, sind auf der lokalen Ebene Erfahrung und Wissen der Stadtstatistiker besonders gefordert. Die Beobachtung und Analyse von demographischen Entwicklungen gehören von jeher zum Kerngeschäft der kommunalen Statistik. In ihren Veröffentlichungen nehmen demographische Daten breiten Raum ein und sie werden soweit möglich laufend an gesetzliche Änderungen und neue Informationsbedarfe angepasst. Die Stadtstatistik befasst sich jedoch nicht allein mit den Daten der Vergangenheit und Gegenwart. Sie erstellt

auch Prognosen für die künftige Bevölkerungsentwicklung, teilweise sogar auf Stadtteilebene. Dies setzt wiederum eine intensive Beschäftigung mit den Einflussgrößen voraus, welche die bisherige Entwicklung geprägt haben.

Enge Verbindung zur Informationsnachfrage

Eine weitere Stärke der Kommunalstatistik ergibt sich aus der räumliche Nähe zu den lokalen Akteuren. Man kennt sich, ist im Gespräch, weiß wer welche Informationen benötigt. Spezifischer Informationsbedarf kann flexibel erfüllt werden, soweit es die zugänglichen Datenquellen erlauben.

Vorteile: Erfahrung und umfangreiche Datenbasis. Die kommunalen Statistikstellen verfügen über einen reichen Erfahrungsschatz und einen großen Fundus an räumlich und inhaltlich tief gegliederten Daten. Zudem werden laufend neue Datenquellen erschlossen. Diese Schatztruhe muss „nur noch“ für die Gestalter des Demographischen Wandels geöffnet werden. Das wird im Wesentlichen unsere Aufgabe sein.

Ideen und Überlegungen für einen Demographiebericht: Kennzahlen zum Demographischen Wandel

Grundsätzliches

Form: Printversion, eventuell Internetversion

Inhalt: Möglichst selbsterklärende Tabellen, Grafiken und Karten mit textlichen Kommentierungen.

Zeitbezug: Aktuelles Datenmaterial; Zeitreihen für die letzten 10 Jahre soweit vorhanden; kurz-, mittel- und langfristige Entwicklung für die nächsten 5, 10 und 20 Jahre

Raumbezug: Gesamtstadt, soweit möglich auch Stadtteile

Grobgliederung des Berichts

1. Allgemeine Informationen zur demographischen Situation
 - Aktueller Bevölkerungsstand und -strukturen (Kennziffern)
 - Entwicklung in den vergangenen 10 Jahren
 - Welche Faktoren haben die Entwicklung beeinflusst?
 - Erwartete demographische Entwicklung
 - Voraussichtliche Einflussgrößen

2. Spezielle Informationen für ausgewählte Handlungsfelder, Beispiele:

- Anpassung städtischer Infrastruktur an die Bedürfnisse älterer Menschen
- Wohnen im Alter
- Angebote von ambulanter und stationärer Pflege
- Integration durch Bildung und Arbeitsmarkt
- Gegen den Fachkräftemangel: Verbesserungen im Bildungsangebot, Einbindung älterer Arbeitnehmer/innen, bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Punkt 2 könnte Teil eines Gesamtberichts sein. Vorteilhafter wäre es jedoch, die speziellen Informationen als eigenständige Module anzulegen.

Auf der Frühjahrstagung 2009 soll in einem Workshop der erreichte Stand vorgestellt und an den Erfahrungen und Erwartungen der Städtevertreter gespiegelt werden. Bis dahin sind Rückmeldungen und Beiträge sehr erwünscht, auch außerhalb der Arbeitsgruppe. Es geht darum,

- das Konzept zu verfeinern die konkreten Inhalte festzulegen
- die Datenlage zu klären und auszubauen
- die geplante Standardberichterstattung in Pilotstädten den Hauptnutzer/innen vorzustellen
- das Feedback einzuarbeiten.

Zuvor wäre zu klären, ob diese Herangehensweise von den VDSt-Mitgliedern mitgetragen wird. Wo wird bereits an unserem Thema gearbeitet? Können wir darauf aufbauen? Welche Ideen haben Sie zu Form und Inhalt des Demographieberichts? Für welche Nutzer und für welche Verwendungszwecke erstellen wir unser Produkt? /Schr. waltraud.schroepfer@stadt-frankfurt.de

Impressum

Verband Deutscher Städtestatistiker - VDSt
Vorsitzender: Rudolf Schulmeyer
Geschäftsstelle: Bürgeramt, Statistik und Wahlen
Zeil 3, 60313 Frankfurt am Main
Tel. 069 212 33667, Fax 069 212 30898
E-Mail: vdst@stadt-frankfurt.de